



Handlungsrahmen und Leitlinien für Misereor bis 2016

Bericht der Perspektivkommission III
Kurzfassung

Herausgeber: Bischöfliches Hilfswerk Misereor e. V.
Mozartstraße 9, 52064 Aachen

Erscheinungsort: Aachen
Datum: Januar 2013

Nur zum internen Gebrauch bestimmt. Weitergabe oder Veröffentlichung – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung der Misereor-Geschäftsführung.

Inhalt

Vorwort	4
I. Die Welt, in der wir leben	5
I.1 Krise des globalen Systems	5
I.2 Klimawandel	5
I.3 Grenzen des wirtschaftlichen Wachstums	5
I.4 Soziale Spaltung innerhalb von Gesellschaften.....	5
I. 2 Entwicklungspfade der Weltgemeinschaft.....	6
I.3 Herausforderungen für Misereor als kirchliches Hilfswerk in Deutschland.....	6
II. Unsere Handlungsfelder	7
II.1 Misereor gestaltet eine Lern- und Solidargemeinschaft in einer komplexen Welt.....	7
II.2 Misereor fördert eine entwicklungsgerechte Klimapolitik.....	7
II. 3 Misereor setzt sich für die Gestaltung wirtschaftlicher Prozesse im Sinne der Armen ein	8
II.5. Misereor gibt seinen Anliegen in Deutschland ein Gesicht	10
II.6 Misereor orientiert die Fastenaktion an den veränderten Bedürfnissen der Gemeinden	10
II.7 Misereor kommuniziert differenziert	11
II.8 Misereor investiert in Spenderbetreuung und –gewinnung.....	11
II.9 Misereor sucht Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Werken und nutzt sie sinnvoll	11
Schluss	11

Vorwort

Die vorliegende Kurzfassung des Berichtes der Misereor-Perspektivkommission wendet sich an unserer Partner weltweit und interessierte Unterstützerinnen und Unterstützer.

Wie wollen und werden wir leben? Gemeinsam mit Ihnen wollen wir in den kommenden Jahren Antworten und Wege suchen. Die Option für die Armen, das Partnerprinzip und Hilfe zur Selbsthilfe sind tragende Säulen der Arbeit von MISEREOR. Nord und Süd, Arm und Reich sind in einer weltweiten Verantwortungsgemeinschaft miteinander verbunden. Gemäß dem Auftrag von Misereor geht Blick dabei vorrangig von den Armen aus. Wir vertrauen auf ihre Kraft und suchen mit ihnen nach einer Welt, in der alle Menschen in Würde leben können.

Doch auch wir im Norden werden uns fragen müssen, welchem Entwicklungspfad wir zukünftig folgen wollen. Die Sorge um eine gemeinsame Zukunft wird uns sowohl im Bereich der persönlichen Lebensführung als auch des politischen Handelns wesentlich mehr Anstrengungen zu Veränderungen abverlangen, als dies bisher wahrgenommen wird.

Der vorliegende Handlungsrahmen für die Zukunft, wie ihn die Gremien von Misereor zusammen mit dem Vorstand des Werkes alle fünf Jahre seit dem Jahr 2000 erarbeiten, zeigt aufbauend auf einer Analyse der aktuellen Lage, die Handlungsoptionen für Misereor bis 2016 auf. Die Erfahrungen der vergangenen 50 Jahre in der Entwicklungszusammenarbeit lehren uns Bescheidenheit im Blick auf Planungen: Sie sind eine wichtige Voraussetzung, nicht aber eine Garantie für eine gelungene Entwicklungszusammenarbeit. Denn Lernprozesse zwischen Menschen, Ländern und Kontinenten erfordern Geduld, langen Atem und auch die Bereitschaft, sich von Rückschlägen nicht entmutigen zu lassen.

Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit und Ihr Mitdenken bei dieser großen Aufgabe.

Ihre

Msgr. Pirmin Spiegel
Hauptgeschäftsführer

Dr. Martin Bröckelmann-Simon
Geschäftsführer

Thomas Antkowiak
Geschäftsführer

I. Die Welt, in der wir leben

I.1 Krise des globalen Systems

Die multipolare Welt stellt nicht nur staatliche Akteure, sondern auch Zivilgesellschaft und Kirchen vor neue Herausforderungen. Bestehende Konfrontationsmuster, an denen sich auch viele Nichtregierungsorganisationen orientiert haben, verlieren an Geltung. Die letzten Jahre haben uns in vielfältiger Weise vor Augen geführt, dass wir offenbar vor einer Systemkrise stehen, die nicht losgelöst vom Prozess der Globalisierung zu verstehen ist. Die Turbulenzen der internationalen Finanzarchitektur, die scheinbar nicht lösbare weltweite Ernährungs- und Energiekrise, die immer sichtbarer werdende Endlichkeit eines auf fossiler Energie basierenden Produktionsmodells, die katastrophalen Auswirkungen des fortschreitenden Klimawandels und nicht zuletzt die weit verbreitete schlechte Regierungsführung machen deutlich, dass es um grundlegende Themen geht, die unser bisheriges Entwicklungsmodell, aber auch unsere Vorstellungen von Glück und Wohlbefinden infrage stellen. Beispielsweise lässt sich dies an folgenden Phänomenen feststellen:

I.2 Klimawandel

Die negativen Folgen des Klimawandels betreffen vor allem die Menschen, die heute in Armut sowie in instabilen Staaten leben. Mit dem Klimawandel werden zudem in den nächsten Jahrzehnten wirtschaftliche Krisen durch die Häufung von Naturkatastrophen zunehmen.

I.3 Grenzen des wirtschaftlichen Wachstums

Materieller Wohlstand, die Menge und Qualität der zur Verfügung stehenden Waren und Dienstleistungen, haben heute in Teilen der Welt ein Niveau erreicht, das im Vergleich zu anderen Regionen und Zeiten einzigartig ist. Dabei gibt es jedoch eine immer größer werdende Schattenseite. Die negativen Folgen wie die Übernutzung der Weltmeere oder der dramatische Rückgang der Biodiversität treffen in besonderem Maße die Armen. Sie sind bereits heute weit überproportional an den Kosten und weit unterproportional am Nutzen des globalen Wirtschaftswachstums beteiligt.

I.4 Soziale Spaltung innerhalb von Gesellschaften

Die sogenannte Dritte Welt wird von einer geografischen zu einer weltweiten sozialen Kategorie. Das Phänomen der „Überflüssigen“ und Ausgeschlossenen zeigt sich schon heute nicht mehr nur in den Slums von Lagos, Jakarta oder São Paulo, sondern z. B. auch in der Banlieue von Paris oder in Problemvierteln deutscher Großstädte. Nicht mehr nur zwischen, sondern auch innerhalb von Gesellschaften prallen Glanz und Elend der Globalisierung aufeinander. Die lateinamerikanischen Bischöfe haben in ihrem Schlusssdokument von Aparecida angeklagt, dass die Armen zunehmend zu „menschlichem Abfall“ (Dokument von Aparecida, Nr. 65) werden.

I. 2 Entwicklungspfade der Weltgemeinschaft

I.2.1 Die Millennium-Entwicklungsziele

Angesichts der globalen Armut hat sich die Weltgemeinschaft mit den Millennium-Entwicklungszielen (MDG) im Jahr 2000 ein Programm gegeben, in dem sich Geber- wie Empfängerländer zur Zusammenarbeit in der Armutsbekämpfung verpflichtet haben.

Im vergangenen Jahrzehnt gab es zweifellos Fortschritte. Der Anteil der extrem Armen an der Weltbevölkerung ist global gesunken, was vor allem auf Erfolge in Ostasien zurückzuführen ist. In vielen Entwicklungsländern, besonders in Sub-Sahara-Afrika, ist allerdings die Zahl der extrem Armen, das heißt der Menschen, die mit weniger als 1,25 US\$ pro Tag auskommen müssen, weiter gestiegen. Daher ist bereits jetzt absehbar, dass das in der Millenniumserklärung der Vereinten Nationen verkündete Ziel, den Anteil der Menschen, die weltweit unterhalb dieser Grenze leben müssen, bis 2015 zu halbieren, nicht überall zu erreichen sein wird. Ebenso bleibt die Verwirklichung gleicher Chancen aller Menschen auf Bildung weit hinter den gesetzten Zielorientierungen zurück.

I.2.2 Neue Akteure

Dabei ist zu beobachten, dass der immer schon vage und fragwürdige Begriff der „Entwicklungsländer“ in den vergangenen Jahren weiter an analytischer Trennschärfe verloren hat – und zwar was sowohl die Einheitlichkeit dieser Ländergruppe als auch ihre Abgrenzung von anderen Ländergruppen betrifft. Insbesondere hat die Gruppe der „Schwellenländer“ derartig an wirtschaftlicher und politischer Bedeutung gewonnen, dass sie in vielerlei Hinsicht inzwischen als dritte Kategorie zwischen Industrie- und Entwicklungsländern wahrgenommen wird.

I.3 Herausforderungen für Misereor als kirchliches Hilfswerk in Deutschland

I.3.1 Pluralisierung und kirchliche Entwicklung

Die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland ist geprägt von einer wachsenden Pluralisierung und Individualisierung. Dies wirkt sich auch auf die Sozialsysteme und die soziale und private Lebensgestaltung aus. Auch auf die katholische Kirche in Deutschland wirkt sich dies aus: Die kirchliche Bindung hat in den vergangenen Jahren weiter nachgelassen. Konfessionslosigkeit ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Mittlerweile ist ein Drittel der Bevölkerung ohne Konfession. Nichtkirchliche Sinnanbieter im Bereich der Spiritualität, des Fastens und der Gestaltung von Riten an den zentralen Lebensabschnitten treten auf.

Rückläufige Katholikenzahlen sind festzustellen, die junge Generation fehlt. Dies führt zu einer „Überalterung“ der aktiven Mitglieder der Kirche. Der Priesternachwuchs bleibt aus. Gemeindliche Großstrukturen sind die Folge und führen zu weiteren Veränderungen im Rollenverständnis von Priestern, Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen.

Die Konsequenzen für Misereor: Das Anliegen von Misereor als kirchlichem Werk, das für mehr Gerechtigkeit in der Welt eintritt, gegen Hunger und Krankheit, für Schul- und Berufsbildung, für die Entfaltung der Menschenrechte und den Frieden, wird an die Kinder und Jugendlichen immer weniger über die Gemeinden vermittelt.

I.3.2 Veränderungen im Spendenmarkt

Konsequenzen der obigen Beobachtungen zur Individualisierung sind auch auf dem Spendenmarkt zu spüren. Der Verdrängungswettbewerb der letzten Jahre hat sich fortgesetzt und verstärkt. Es zeigt sich, dass vor allem „starke Marken“ auf dem Spendenmarkt das Vertrauen der Spender/-innen gewinnen können. Eine spezifische Herausforderung dabei ist, dass der Einfluss von Katastrophen wächst. Spender/-innen geben zunehmend für Nothilfe und Patenschaften zulasten langfristiger Entwicklungsarbeit.

II. Unsere Handlungsfelder

Im Lichte dieser Situation sieht Misereor gemäß seines Auftrags folgende Leitlinien für sein Handeln bis 2016:

II.1 Misereor gestaltet eine Lern- und Solidargemeinschaft in einer komplexen Welt

In der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit seinen über 2.500 Partnerorganisationen will Misereor den wichtigsten Herausforderungen im Norden und im Süden begegnen. Jenseits des Projektdialogs muss Misereor diese Entwicklung mit zentralen Partnern im Süden thematisieren und sich dazu auch um weitere neue Gesprächspartner bemühen. Misereor kann dabei seine Möglichkeiten nutzen, unterschiedliche Süd- und Nordakteure miteinander ins Gespräch zu bringen, um

- globale Strukturfragen und die dahinter stehenden Wertvorstellungen und Abhängigkeiten offenzulegen,
- die Vorstellungen von Entwicklung und „gutem Leben“ in den einzelnen Gesellschaften zu thematisieren,
- den Süd-Süd-Dialog – auch über Kontinente hinweg – zu stärken, damit die Stimmen des Südens z. B. in multilateralen Verhandlungen als eigenständig wahrgenommen werden.

Dabei sollen neue Wege beschrritten und ausprobiert werden – etwa der Gedanke einer gemeinsamen Fastenaktion mit einem oder mehreren Ländern der Südkontinente.

II.2 Misereor fördert eine entwicklungsgerechte Klimapolitik

Um die globale Erwärmung auf maximal zwei Grad Celsius zu begrenzen, bedarf es einer weltweiten Abnahme der Treibhausgasemissionen um mindestens 90 % bis 2050 gegenüber dem Stand von 1990. Daher müssen auch die Schwellenländer den Klimaschutz in Angriff nehmen. Misereor behandelt den Klimawandel umfassend als soziale, politische und pastorale Herausforderung. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die Aspekte der Erhaltung der von Gott zum Wohl aller geschenkten Schöpfung, der Ernährungssicherung und der Energieversorgung unter nachhaltigen klimatischen und ökonomischen Bedingungen gelegt werden. Misereor wird seine Partner intensiv dabei unterstützen,

- (zukünftige) negative Folgen des Klimawandels zu erkennen, damit sie darauf bei der Gestaltung ihrer Projekte reagieren können,
- Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel zu entwickeln,

- Beispiel- oder Leuchtturmprojekte zu fördern, welche Misereor und seine Partner in den jeweiligen nationalen gesellschaftspolitischen Dialog einbringen und in den Süd-Süd-Dialog einspeisen können,
- Maßnahmen zum Klimaschutz (z. B. in der Landwirtschaft oder in der Energieversorgung) voranzutreiben und darauf hinzuwirken, dass auch die Rahmenbedingungen für den Klimaschutz verbessert werden.

Misereor wird die in der Studie „Global aber Gerecht“ gelegten Grundlagen über die Zusammenhänge zwischen Klimawandel und Entwicklung vertiefen und mit seinen Partnern umsetzen. Schwerpunktmäßig soll hierzu der Dialog über ein gemeinsames zukunftsfähiges und klimaverträgliches Wohlstands- und Entwicklungsparadigma vorangetrieben werden.

II.3 Misereor setzt sich für die Gestaltung wirtschaftlicher Prozesse im Sinne der Armen ein

Wirtschaftliches Handeln, das ökologische Belastungsgrenzen nicht anerkennt und Produktion und Konsum nicht auf ein nachhaltiges Niveau begrenzt und gerecht verteilt, missachtet die Würde und Existenzgrundlage von Menschen. Deswegen ist eine neue Orientierung des Wirtschaftens erforderlich, gerade unter den Bedingungen der Globalisierung. Klar scheint, dass sich mit Blick auf eine mögliche Fortschreibung der Millenniumsziele nach 2015 die reichen Gesellschaften des Nordens ebenfalls Entwicklungsziele setzen sollten. Diese müssen ihrem hemmungslosen Ressourcenverbrauch Grenzen setzen und fundamentale Umorientierung beinhalten. Misereor wird hierfür

- einen Partnerdialog zur gemeinsamen Motivation zu einem besseren Leben für alle führen und die notwendigen Schritte vereinbaren,
- seine Kompetenzen bündeln und erweitern, um die Bedeutung wirtschaftlicher Prozesse für die Lebenswelt der Armen deutlich machen zu können.

Der Ausgangspunkt von Misereor sind dabei die Armen und ihre Menschenwürde.

II.4 Misereor ein Gesicht geben: im Süden – Grundsätze der internationalen Zusammenarbeit

II.4.1 An der Seite der Armen: Für Misereor steht der Mensch im Mittelpunkt

Misereor unterstützt getreu dem Partnerprinzip seit seiner Gründung eigenständige Entwicklungsmaßnahmen in der Verantwortung einheimischer, zumeist kirchlicher Träger. Da die einheimischen Partner in vielen Ländern und Krisengebieten bis in die entlegensten Gebiete bereits vor Ort sind, ist auch Misereor über diese Partner dort präsent. Misereor

- hat die Grundüberzeugung, dass allen Menschen nicht nur das Recht zukommt, ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten, sondern sie auch über die Fähigkeiten und Stärken verfügen, dies selbst in die Hand zu nehmen,
- geht es nicht allein um mehr Einkommen, bessere Ernährung, ausreichende Gesundheitsversorgung, sondern auch und vor allem darum, dass die Menschen für sich sorgen und selbst Verantwortung übernehmen können.

II.4.2 Misereor handelt situationsgerecht, nachhaltig und langfristig

Modellhafte Ansätze müssen verbunden sein mit der Befähigung der Menschen, sich in Veränderungsprozesse einzubringen, damit sich die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen spürbar zu ihren Gunsten verändern. Das Ergebnis hängt von den Beteiligten ab und ist daher nur bedingt vorhersehbar. Misereor versteht Projekte nicht als starr definiertes Handlungspaket mit vorgegebener Beziehung zwischen Maßnahmen und Wirkungen, sondern als gut geplante, aber prinzipiell offene Systeme, die sich auf sich wandelnde Bedingungen und Einflüsse einstellen und ihre Ziele anpassen. Dies setzt dann natürlich auch angemessen offene Verfahren der Wirkungserfassung voraus. Für Misereor sind

- nachhaltige und tragfähige Strategien und Konzepte nur auf der Grundlage intensiven Austauschs zwischen und mit den Partnern im Sinne eines gemeinsamen Lernprozesses möglich,
- Partnerschaft und die Bereitschaft zu langfristiger Zusammenarbeit verknüpft, weil Veränderungen Zeit brauchen - ohne dabei darauf zu verzichten, jeweils zeitlich befristete Planungsetappen und deren Umsetzung zu definieren (unter Berücksichtigung von Etappenzielen, periodischer Berichterstattung und jährlicher finanzieller Rechenschaftslegung).

II.4.3 Misereor entwickelt seine Instrumente des Partnerdialogs weiter

Die bisherigen Erfahrungen belegen den Nutzen der sich ergänzenden und stützenden unterschiedlichen Formen der Präsenz und des Dialogs vor Ort (Reisen, Einsatz von Beraterinnen und Beratern sowie Entwicklungsfachkräften, Dialog- und Verbindungsstellen). Je intensiver der Austausch unmittelbar von Angesicht zu Angesicht erfolgt, desto größer ist die Aussicht auf ein wirklich gemeinsames Verständnis von Programmen und Zielen. Misereor

- setzt seine Instrumente (Reisen, Einsatz von Beraterinnen und Beratern sowie Entwicklungsfachkräften, Dialog- und Verbindungsstellen) differenziert ein,
- sieht eine wachsende Bedeutung der Dialog- und Verbindungsstellen. Dabei geht es um größere Nähe, ein vertrautes Gesicht und kontinuierliche Ansprechbarkeit Misereors vor Ort, nicht jedoch um eine institutionelle Repräsentanz mit Funktionstransfer.

II.4.4 Misereor entwickelt seine Instrumente der Wirkungsorientierung weiter

Misereor richtet bereits seit 2005 seine eigenen Verfahren verstärkt auf Wirkungsorientierung aus. Es soll systematischer zur Kenntnis genommen werden, welche Veränderungen im Leben der Armen durch die Projekte, die Misereor fördert, bewirkt werden. Für Misereor

- ist Wirkungserfassung intern und bei den Partnern eine vorrangige Aufgabe zur angepassten Steuerung der Arbeit und dem damit verbundenen institutionellen Lernen,
- richtet sich das Augenmerk auf die gemeinsame Verantwortung aller, der Partner im Süden und von Misereor, um die Wirksamkeit der Vorhaben zu verbessern.

II.4.5 Misereor leistet entwicklungsorientierte Not- und Wiederaufbauhilfe

Entwicklungszusammenarbeit und die Hilfe vor, während und nach Katastrophen sind untrennbar miteinander verschränkt. Von Katastrophen in den Südkontinenten sind Partner von Misereor meist direkt betroffen oder aber in die Unterstützung vor Ort einbezogen. Entsprechende solidarische Soforthilfe gehörte daher von Anbeginn an wesentlich auch zu den Aufgaben des Werkes. Über die unmittelbare Soforthilfe hinaus wird Misereor

- seine Hilfe als entwicklungsorientierte Nothilfe (LRRD - Linking Relief, Rehabilitation and Development) an den Erfahrungen des Wiederaufbaus und langfristiger Entwicklungszusammenarbeit orientieren,
- die konzeptionelle Weitentwicklung eines spezifischen Ansatzes von Misereor in der entwicklungsorientierten Not- und Wiederaufbauhilfe verstärken. Dies geschieht auf der Grundlage der seit 2001 bestehenden Kooperationsvereinbarung mit dem Deutschen Caritas Verband (DCV) sowie im Rahmen des Katholischen Arbeitskreises Not- und Katastrophenhilfe (KANK).

II.5. Misereor gibt seinen Anliegen in Deutschland ein Gesicht

Um den Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft zu begegnen, muss Misereor bundesweit vor Ort ein deutlicheres Gesicht bekommen. Dies kann durch das Verwirklichen der folgenden Ziele erreicht werden: Misereor

- gestaltet auf der Grundlage der Erfahrungen mit den bisherigen Arbeitsstellen München und Berlin und unter Berücksichtigung der speziellen Gegebenheiten in den Diözesen eine eigene Präsenz in den Regionen. Dies schafft Nähe zur Kirche vor Ort und trägt zum Aufbau von „Misereor-Ehrenamtlern und -Ehrenamtlerinnen“ bei.
- wird sein Engagement im Schulbereich personell und konzeptionell verstärken,
- kann über seine Mitwirkung im Fairen Handel auf ein starkes bundesweites Netzwerk von Ehrenamtlichen bauen, das die Herausforderungen der globalen Gerechtigkeit thematisiert.

II.6 Misereor orientiert die Fastenaktion an den veränderten Bedürfnissen der Gemeinden

Die Fastenaktion ist sichtbarer Ausdruck der Solidarität der Menschen in Deutschland für mehr Gerechtigkeit in der Welt an der Seite Armen. Aus dem Gedanken des solidarischen Teilens geht von ihr ein deutlicher Spendenimpuls aus. Vor dem Hintergrund der strukturellen Veränderungen in den Pfarreien einerseits und andererseits dem Bedarf, entwicklungspolitische Themen auch ganzjährig durch Bildungs- und Lobbyarbeit in Kirche und Gesellschaft einzubringen, wird Misereor

- der Fastenaktion in den kommenden Jahren ein klares pastoral-spirituelles Profil geben, das auf die Zielgruppen im Umfeld der Pfarreien abzielt,
- die Fastenaktion auf pastorale Botschaften konzentrieren (z. B. den Gedanken der biblischen Umkehr, „Fasten für Gerechtigkeit“, Lebensstilfragen),
- aus dem Fastengedanken heraus Handlungs- und Spendenimpulse für Pfarreien und Gruppen ganzjährig entwickeln.

II.7 Misereor kommuniziert differenziert

Misereor wird den Milieuwandel ebenso wie das sich verändernde Nutzungsverhalten von Medien stärker berücksichtigen. Durch strategische Medienarbeit und größere Werbeanstrengung nimmt Misereor jüngere Zielgruppen in den Blick, ohne traditionelle Zielgruppen zu vernachlässigen. Misereor

- vernetzt sich in den neuen Medien und erschließt jüngere Zielgruppen,
- baut die Präsenz des Werkes in den alten traditionellen Medien aus, erhöht die Bekanntheit und verbessert das Image des Werkes,
- entwickelt über die notwendigen Aktivitäten in sozialen Netzwerken hinaus sein spezifisches Angebot für junge Menschen weiter – aufbauend auf der 2€-Aktion, der Jugendaktion mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Fastenzeit und dem Freiwilligendienst.

II.8 Misereor investiert in Spenderbetreuung und –gewinnung

In den nächsten fünf Jahren wird Misereor sowohl die Arbeit mit Spendern und Spenderinnen als auch die Neugewinnung derselben intensivieren, um die Einnahmen langfristig zu sichern. Die Mittel für Öffentlichkeitsarbeit und Mittelbeschaffung (Spendergewinnung und Spenderbetreuung) müssen unter Berücksichtigung der Kriterien des DZI zielgerichtet und bedarfsorientiert eingesetzt werden.

II.9 Misereor sucht Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Werken und nutzt sie sinnvoll

In ihren Arbeiten zum Abschlussbericht des Projekts „Zur Zukunft der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland“ haben die kirchlichen Werke den Willen bekundet, ihre Leistungsfähigkeit und Stärken mit Blick auf Sicherheit und Qualität weiterzuentwickeln und insgesamt durch ein Mehr an Zusammenarbeit zu einer verbesserten Außendarstellung zu gelangen.

Schluss

Der Auftrag von Misereor ist heute und noch so aktuell wie bei der Gründung des Werkes vor 50 Jahren, nämlich Gottes Erbarmen in der Nachfolge Jesu in der heutigen Welt zu bezeugen. ... Sein Erbarmen gilt allen Menschen, ob Christen oder Nichtchristen ... Die Kirche hat eine Sendung für die Vereinigung der Menschheitsfamilie untereinander und mit Gott. Sie ist nicht Selbstzweck, ... das Werk Misereor [hilft] ... ohne „Ansehen der Rasse, der Nation, des Geschlechts und der Religion“ gegen Armut, Hunger und Krankheit in der Welt an[zu]kämpfen.

Im Namen „Misereor“ kommt die „Gerechtigkeit in Liebe“, das Erbarmen Gottes zum Ausdruck. Seine Menschenfreundlichkeit gilt allen. Das Werk Misereor wird dazu beitragen, in globaler Verantwortung Gottes Erbarmen allen gegenüber aufscheinen zu lassen: in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien und in den Diözesen und Gemeinden Deutschlands. Gemeinsam werden wir auf dieser Basis Antworten auf die Fragen nach einem gerechten Leben für alle in der Einen Welt finden.

